Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 5

Artikel: Marokko von heute : eine Skizze
Autor: Rees, Xenia van
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663153

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marokko von heute.

Eine Skizze von Genia van Rees.

Die Augen vieler Nationen sind heute auf die nordafrikanische Küste des Mittelmeeres gerichtet. Es erscheint mir deshalb als wünschenswert und sogar notwendig, daß auch wir diese Länder in all ihrer Schönheit, in all ihrem produktiven Reichtum näher kennen lernen.

Tunis — Algier — Marokko. Wie wenige unter uns machen sich einen wirklichen Begriff der kulturellen Verhältnisse dieser Kolonien.

Verschiedene meiner Reisen führten mich nach Nordafrika, und vor kurzem via Tunis. Algier, in den französischen Teil Marokkos, ein Land, das leider den Touristen viel zu wenig bekannt ist. Der Begriff „Marokko" bedeutet für Laien: große Hitze, wildes Atlasgebirge, in den Städten Mangel an Komfort. Das Klima ist jedoch — mit Ausnahme der drei Sommermonate — sehr angenehm, im Winter und Frühjahr sogar kühl. Es ist jedenfalls so erträglich wie an der Riviera, und die Badesaison bedeutend länger.

Fez, Hauptstadt des französischen Marokko, mit seinen schneeweißen Häusern, bietet dem Reisenden bei seiner Ankunft ein prächtiges Bild. Seine einzigartigen „Souks", die arabischen Verkaufsstellen, sind ein großer Anziehungspunkt dieser Stadt. Das Araberviertel, ganz von dem Europäischen getrennt, behält somit seine Eigenart. Überall entdeckt man alte Brunnen mit schönem Mosaik verziert. Die Tore der Stadtmauern kann man größtenteils noch in ihrer ursprünglichen, majestätischen Schönheit bewundern.

Rabat, Sitz des Sultans, ist heute eine elegante, europäisierte Stadt, welche durch englische Touristen bevorzugt wird. Die Prozession, welche der Sultan mit seiner Garde von über tausend Mann bei seinem wöchentlichen Gang zur Moschee bildet, ist durch die Farbenpracht der Uniformen ein seltener Anblick. In einem Park, inmitten einer vielfarbigen Blumenpracht, hat man die Gelegenheit, den Nachmittags-Tee oder -Kaffee auf arabische Art zu genießen. Ein arabisches Orchester gibt dem Ganzen eine spezielle Atmosphäre, obwohl das Publikum fast ausschließlich aus eleganten europäischen Damen besteht.

Casablanca ist wohl von den großen marokkanischen Städten die meist bekannte. Sie ist das erstaunlichste Vorbild dessen, was die Zivilisation in kürzester Frist aufbauen kann. Noch vor 25 Jahren stand an dieser Stelle eine kleine, schmutzige Stadt. Heute ist Casablanca eine der schönsten Hafenstädte der Welt, mit fast einer halben Million Einwohner. Sie besitzt große französische und ausländische Fabriken, Geschäfte modernster Aufmachung, luxuriöse Cafés und Kinos. In ihren breiten Straßen wandelnd, fühlt man sich eigentlich schon wieder nach Europa versetzt, nur das seltene Auftauchen eines Arabers in einheimischem Gewand, das Schreien der vielen jungen Zeitungsburschen bringt die Atmosphäre der Kolonialstadt zurück.

Für den Touristen bedeutet Marrakech die größte Sehenswürdigkeit, und der Besuch dieser so typischen Stadt ist die ganze Reise nach Marokko wert. Der Palast des größten arabischen Chefs steht für alle Besucher offen. Ein jeder wird dort als persönlicher Gast empfangen und behandelt. Viele Minarets, sowie eine große Palmenplantage sind Anziehungspunkte dieser noch ganz in arabischem Stil erhaltenen Stadt.

Manches wäre noch über andere Orte zu schreiben: In der Nähe von Meknes, das erst vor zirka fünfzig Jahren ausgegrabene Volubilis, das „Pompei" von Marokko. Moulay-Idriß, die Stadt, in welcher man keinen Europäer und keinen Juden übernachten läßt. 7000 Einwohner, alle Berber, welche sich ohne französische Einmischung regieren. Dann Taza, Militärzentrum am Rand des Riffgebirges, wo die Fremdenlegion große Arbeiten unternimmt. Noch ist dieser Name vielleicht einigen bekannt, die den schweren Kampf gegen Abd-el-Krim im Riff genau verfolgt haben. Oujda, an der Grenze zwischen Algerien und Marokko, nicht weit von Melilla (spanisch Marokko) entfernt, in welcher Gegend große, modern ausgebaute „Farms" über kilometerweite Strecken sich ausdehnen.

Hier wäre noch einiges über die Kultur dieses sehr fruchtbaren Landes zu erwähnen. Das Klima fördert das Wachstum vieler Arten Fruchtbäume. Außer den Orangen, Mandarinen, Datteln und Oliven gibt es Aprikosen, Kirschen, Feigen und Nüsse. Auch viele Sorten Gemüse gedeihen vorzüglich: Artischokken, Bohnen, Tomaten, Erbsen und hauptsächlich Kartoffeln. Die Farmer pflanzen Korn und Weizen. Der Weinbau hat einen so großen Umfang genommen, daß die Ausfuhr der Kolonialweine mit Rücksicht auf den Weinhandel französischen Ursprungs eingeschränkt werden mußte.

Ist es ein Wunder, daß Frankreich diesen

reichen Boden verteidigt mit all seiner Kraft? Mr. Winston Churchill verglich die Sicherheit der französischen Handlungsweise in seinen Kolonien mit derselben der Engländer zur Zeit ihrer Gründung des indischen „Empire". Der Franzose hat die Entwicklung dieser Länder als Ziel ins Auge gefaßt, und zwar zum Vorteil Frankreichs, unter Berücksichtigung der Förderung aller Klassen der Eingeborenen. Noch steht man im ersten Stadium dieser Entwicklung. Aber Frankreich ist dieser Aufgabe gewachsen. Schritt für Schritt wird geplant, gearbeitet, aufgebaut, ohne große Worte, mit bemessenen Kräften.

Es ist zu wünschen, daß dort auch der Tourismus einen Aufschwung erleben wird, denn diese Länder mit ihrer reichen Natur, ihren Schönheiten und Eigenarten sind der Mühe wert, von jedem entdeckt und erlebt zu werden!

Stürme.

Der Lärm des Tages ist verstummt! — Die Natur liegt im weiten, dunklen Mantel der Nacht geborgen wie ein Kind in Mutterarmen, und atmet mit Wohlbehagen die tiefe Ruhe ein. — Alles schläft! —

Da horch der Sturmwind, — wie das Allegro einer gewaltigen Sinfonie braust er durch die Stille der Nacht, die schlafende Natur jäh und unbarmherzig aus ihrer Ruhe aufschreckend.

Ein großes Zittern geht durch die Blumen und Gräser des Feldes, — ächzend winden sich die Bäume im Sturmwind. Ob groß und stark, ob klein und schwach, sie alle hat er mit stürmischer Gewalt erfaßt, daß von ihren Zweigen ein lautes Wehklagen in die Nacht hinaustönt. Wie Helden ringen sie mit ihrem Feinde, und wie ein Stöhnen klingt's, was sie einander zuraunen: Wir wollen standhalten! — Immer lauter und mächtiger tobt der Sturm, und sein uralt Lied ertönt wie ein Aufruhr der Elemente.

Die Bäume, hin- und hergerissen flehen um Erbarmen. Der Sturm aber läßt sich nicht erweichen, — wer sich nicht seiner fürchterlichen Gewalt ergeben will, muß kämpfen, und weh dem, dem es an Kraft zum langen, ausdauernden Kampfe gebrechen sollte!

Er zupft und zerrt — er schüttelt und rüttelt die so grausam Aufgeschreckten, daß manche Äste knicken, manch schwaches Bäumchen fällt, manch kleines, zartes Blumenherzchen bricht ...

Nur was stark, gesund und markig ist, vermag der Gewalt zu widerstehen.

Der Sturm hat ausgetobt! —

So wild und ungestüm er plötzlich von fernsten Bergeswipfeln dahergebraust kam, verzieht er sich auf einmal auch wieder brummend in seine Wolkenburg zurück.

Tiefe Stille liegt wieder über der Natur. Ein neuer Tag ist erwacht! Die Wiese erglänzt im schimmernden Taubad. Frisch und daseinsfroh recken die Blumen ihre Köpfchen wieder der Sonne entgegen. Über der ganzen Natur liegt die geheimnisvolle Stille und der lichte Zauber eines wundervollen Sommermorgens. Stolz und stark stehen die Bäume da, — in tiefes Schweigen haben sie den Kampf vergangener Nacht gehüllt, — wohl wissend, daß Stürme über sie hinbrausen müssen, daß sie an ihnen nur erstarken und ihre Wurzeln um so tiefer ins Erdreich senken.

Wie der Sturmwind jeweils die schlafende Natur wieder zu neuem Leben aufweckt, so brausen auch durch unsern Lebensgarten Stürme, um Morsches zu zerbrechen und Neues, Besseres erstehen zu lassen.

So hat uns Gott aus seiner tiefen Weisheit heraus nicht nur die Freude mitgegeben auf unsern Lebensweg, sondern auch den Bruder Sturm als treuen Reisebegleiter geschenkt. In väterlicher Liebe schickt uns der Schöpfer den Sturm, wenn er merkt, daß es nötig ist, daß er uns wieder einmal zu neuem Kampfe wachrüttelt.

Auch über Europa braust ein furchtbarer Sturm, der Städte und Dörfer in Schutt und Asche wirft, der blühendes Leben vernichtet und was die Menschen mühsam aufgebaut in jahrelanger Arbeit, in kurzen Minuten zerstört.

Arm sind nur die Menschen, an denen alle Stürme vorüberrauschen, ohne ihre Seele mit ihrem göttlichen Hauch berührt zu haben.

Annie Honegger.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.